

Gemeinsame Erklärung der Ständigen Wirtschafts- und Arbeitsmarktkonferenz (SWAK) der Stadt Frankfurt am Main zum Industriestandort Frankfurt RheinMain

Die Region FrankfurtRhein Main ist einer der bedeutendsten Industriestandorte.

Die Mitglieder der „Ständigen Wirtschafts- und Arbeitsmarktkonferenz“ (SWAK) der Stadt Frankfurt möchten das Thema „Industriestandort FrankfurtRheinMain“ neu beleuchten und verstärkt in die öffentliche politische Debatte bringen. Der Industrie sollte die politische und öffentliche Wahrnehmung entgegengebracht werden, die ihrer wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedeutung entspricht.

In der Metropolregion FrankfurtRheinMain sind rund 440.000 Erwerbstätige in Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes tätig. Sie produzieren hier jedes Jahr Waren im Wert von mehr als 110 Milliarden Euro.

Rund 200.000 Personen in Dienstleistungsunternehmen arbeiten unmittelbar für die Industrie / für das Verarbeitende Gewerbe. D.h. Dienstleistungen sind im hohen Maß mit der Produktion verbunden. Um diese Verflechtungen und die gegenseitige Abhängigkeit zu verdeutlichen, sprechen die Mitglieder der SWAK vom „Netzwerk Industrie“. Das Netzwerk Industrie in FrankfurtRheinMain hat eine Schlüsselrolle für Wachstum und Beschäftigung. Es ist ein zentraler Motor für die Entwicklung der Region, für die Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen.

An den Standorten, an denen Waren produziert und verarbeitet werden, siedeln sich unternehmensbezogene Dienstleistungsunternehmen und auch Forschungsbereiche an.

Hieraus folgt aber auch, dass bei Verlagerungen (Schließungen) von industriellen Standorten ebenso Forschungsbereiche und Dienstleistungsbereiche am Standort gefährdet sind.

„Wir können froh sein, dass wir unsere Industrie bewahrt haben. Das ist ein glühender Kern, um den sich alle scharen und an dem sich alle wärmen.“ (Hans-Werner Sinn, Präsident des Ifo-Instituts München, SZ, 20. 4. 2010).

Moderne Industriepolitik hat daher nicht nur eine Branche im Blick, sondern ist mithin die Gestaltung der Rahmenbedingungen für das komplexe Netzwerk aus Produktion, Forschung, Innovation und Dienstleistungen.

Die (Kern)Stadt Frankfurt/Main ist ein industrielles Zentrum. Mehr als 46.000 Menschen arbeiten hier – sozialversicherungspflichtig – in Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes.

Die Industrie zählt immer noch zu den für die Region wirtschaftlich bedeutsamsten Branchen. Sie ist am Gewerbesteueraufkommen der Stadt Frankfurt am Main unter den 100 größten Gewerbesteuerzahlern mit 29,1 Prozent als größter Zahler beteiligt.

Die Stadt Frankfurt ist Standort wichtiger Industriebetriebe, z.B.: ABB, Allessa Chemie, Avaya, Clariant, Celanese, Continental, Dell, Diehl Aerospace, Glockenbrot, Lufthansa Technik, Messer Group, Nestle, Nord-Micro, Radeberger (Binding), Samson, Samsung, Sanofi, Siemens u.a..
Es sind aber vor allen Dingen die Klein- und Mittelbetriebe, die die Industriestruktur der Region bestimmen: 98,5 % aller Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes haben weniger als 500 Beschäftigte, 83,7% haben weniger als 20 Beschäftigte (Studie „Industrie, Impulse, Innovationen, IHK Frankfurt am Main).

Während in Bayern und Baden-Württemberg der industrielle Kern in den letzten Jahren noch weiter gewachsen ist, ist er in Hessen geschrumpft. (Innovationsstudie im Auftrag der Initiative Industrieplatz Hessen des IW von 2011)

Seit 1995 sind in der Region FrankfurtRheinMain bei insgesamt wachsender Erwerbstätigkeit rund 130.000 Arbeitsplätze des Verarbeitenden Gewerbes verlorengegangen, hiervon allein in Frankfurt am Main rund 24.000.

Allerdings kommt in den Zahlen der amtlichen Statistik nicht zum Ausdruck, wie viele zusätzliche Arbeitsplätze im Zuge der Auslagerung von betrieblichen Funktionen in der Region neu entstanden sind. Hauptwachstumsbranchen der letzten Jahre waren insbesondere jene, die in besonderer Weise vom Outsourcing aus dem Verarbeitenden Gewerbe profitieren: zum Beispiel Unternehmensberater, EDV-Unternehmen, Logistik-Betriebe sowie Reinigungs- und Sicherheitsunternehmen. Insgesamt ist im Zeitraum 1995 bis 2008 die Zahl der Erwerbstätigen im Netzwerk Industrie in etwa konstant geblieben.

Dieser Strukturwandel und diese Beschäftigungsverluste im industriellen sind für die Mitglieder der SWAK Anlass, über die Perspektiven einer Industriepolitik in der Metropolregion FrankfurtRheinMain zu diskutieren.

Die Mitglieder der SWAK treten für eine aktive Neuordnung der Industriepolitik ein.

Ökonomische Effizienz, Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit, soziale Ausgewogenheit – d. h. Bewältigung des Strukturwandels möglichst ohne Brüche bei Einkommen und Beschäftigung – und die Schonung der natürlichen Ressourcen sind Eckpunkte einer solchen Strategie. Gerade mit einer Industrie, die auf Energie- und Ressourceneffizienz setzt, gestalten wir heute die Arbeits- und Lebensperspektiven zukünftiger Generationen.

Die Mitglieder der SWAK haben Einigkeit darüber, dass es nicht die Frage ist, ob in unserer Region FrankfurtRheinMain Industriepolitik betrieben wird, sondern wie sie betrieben wird! Die vorhandenen Ansätze sind zu verstärken, neue Ansätze sind zu entwickeln.

Für die Mitglieder der SWAK ist die Neuordnung der Industriepolitik etwas Ganzheitliches!

Sie ist die Verbindung verschiedener Fach- und Politikbereiche, sie ist das Zusammenführen verschiedener Zielgruppen und Akteure.

In diesem Zusammenhang sind einige erfolgreiche industriepolitische Aktivitäten der Stadt und ihrer Wirtschaftsförderung sowie der Kammern, Verbände und Gewerkschaften beispielgebend hervor zu heben:

- Das FIZ-Projekt mit 300 Arbeitsplätzen ist das Ergebnis der engen Zusammenarbeit zwischen Politik, Verwaltung und Wirtschaft, der vertraglich fixierten Kooperation zwischen Land Hessen, der Stadt Frankfurt und der IHK Frankfurt am Main.
- Der Verein „Frankfurt Biotech Alliance“ ist als ein Zusammenschluss von Pharma- und Biotech-Unternehmen sowie an der Biotech-Entwicklung in der Region interessierter Unternehmen und Organisationen steter Impulsgeber für die Biotechnologieregion FrankfurtRheinMain.
- Ebenso finden Maßnahmen wie die Beteiligung der Wirtschaftsförderung am Projekt „Cluster Integrierte Biotechnologie“, die Mitorganisation des jährlichen Industrieparkgesprächs, der neu etablierte Industriepolitische Dialog im Industriepark Hoechst, die „Lange Nacht der Industrie“ oder andere industriepolitische Maßnahmen ausdrücklich die Anerkennung der SWAK-Mitglieder.

Die Entwicklung weiterer ähnlicher Maßnahmen in anderen Bereichen der Frankfurter Industrie halten die SWAK-Mitglieder für dringend geboten. Namentlich ist an die Industriebereiche Fahrzeugbau, Maschinenbau, Luftfahrttechnik, Metallverarbeitung zu denken.

Eine Neuordnung der Industriepolitik nach unserem Verständnis anerkennt das Verarbeitende Gewerbe als „glühenden Kern“, bezieht sich aber nicht mehr nur auf das Verarbeitende Gewerbe, sondern erfasst das gesamte Netzwerk Industrie, damit sich alle betroffenen Bereiche positiv für Wachstum und Beschäftigung ergänzen. In diesem Zusammenhang sind die Industriepolitischen Potenziale neuerer Initiativen der Stadt und der Wirtschaftsförderung wie das HoLM-Projekt oder das Digital Hub-Projekt zu prüfen.

Die Branchen Energie, Ver- und Entsorgung und Abfallwirtschaft sind ebenso Teilbereich einer Neuordnung der Industriepolitik.

Die Mitglieder der SWAK anerkennen, dass die **Globalisierung (Internationalisierung) neue Rahmenbedingungen für eine Industriepolitik definiert**. Diese Rahmenbedingungen sind z.B. verstärkte Mobilität, erhöhter internationaler Wettbewerbsdruck, global geknüpfte Wertschöpfungsketten, internationale Arbeitsteilung, die zunehmende Bedeutung von Know-how-Vorsprüngen und wissensintensiven Branchen, Ressourceneffizienz, Klimaschutz etc. Diese Rahmenbedingungen stellen nicht nur die Unternehmen, sondern auch die Wirtschaftspolitik vor wachsende Herausforderungen. Diese betreffen vor allem die lokale Ebene mit ihrer beschränkten Regelreichweite. Gerade deswegen sind auf der lokalen Ebene besondere Anstrengungen zu unternehmen, um attraktiv für die industriellen Kerne zu bleiben und neue industrielle Aktivitäten anzulocken.

Bildungs-, Infrastruktur-, Finanz-, Innovations- und Technologiepolitik sowie Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik sind ebenso Bestandteil einer Neuordnung der Industriepolitik, die auch eine Ressourcen sparende Energiepolitik inkorporiert, als auch die Handhabung des Planungs- und Genehmigungsrechts, die Ausgestaltung eines Immobilienmanagements, die Gestaltung der Stadt- und Siedlungsentwicklung, die Wohnungspolitik und Verkehrspolitik, die Versorgung mit Kinderbetreuungsplätzen und Schulangeboten.

Ein besonderer Augenmerk sollte in einem Verdichtungsgebiet wie der Region FrankfurtRheinMain dabei auf das Thema Gewerbeflächen und Nutzungskonflikte gelegt werden.

Die SWAK regt an, die Steuerung einer städtischen Industriepolitik und die kommunale und regionale Wirtschaftsförderpolitik durch geeignete Koordination zu verbessern.

Für die Mitglieder der SWAK erfordern diese Zusammenhänge eine Neuordnung der Industriepolitik.

Dazu gehören:

Die Überarbeitung des IPL1994 sowohl hinsichtlich Analysenteil als auch Handlungsfelder (unter besonderer Berücksichtigung der Koordination)

Regelmäßige Durchführung einer Industriepolitischen Konferenz, in der Themen einer ganzheitlichen Industriepolitik im lokalen und regionalen Kontext erörtert werden können

Aufbau und Entwicklung eines Netzwerkes Industrie

Bereitstellung der erforderlichen finanziellen und personellen Ressourcen

Oberstes Ziel des gemeinsamen Handelns aller in der SWAK Vertretenen ist es, den industriellen Kern zu schützen und zu modernisieren sowie Arbeits- und Ausbildungsplätze zu erhalten und für alle Beschäftigtengruppen Beschäftigung zu bieten. Eine solchermaßen ganzheitliche Neuordnung der Industriepolitik – auch im Verständnis von systematischem Netzwerkmanagement – sichert die Zukunftsfähigkeit der Region.